

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kurze Landeskunde der Bukowina

Kaindl, Raimund Friedrich

Czernowitz, 1895

Vorwort



Seit mehreren Jahren wurde ich vielfach aufgefordert, eine Landeskunde der Bukowina herauszugeben, welche die Ergebnisse der neueren Forschung kurz zusammen fassen sollte und sowohl zur Selbstbelehrung, als auch in den Schulen verwendbar wäre. Wie sehr dieser Wunsch berechtigt war, wußte ich sehr wohl; dennoch habe ich die Herausgabe der Arbeit so lange verzögert, bis die Vorarbeiten Anderer und meine eigenen eine genügend gesicherte Grundlage für dieselbe boten. Die Blätter, welche ich den Lesern vorlege, umfassen die Frucht langjähriger Bemühungen. Mögen sie insbesondere dazu dienen, unserer Jugend die Kunde ihrer schönen Heimat zu erschließen und sie in ihrer dankbaren Liebe zum Vaterlande und dessen Herrscherhause zu bestärken; denn was die Bukowina ist, das ist sie durch ihren Anschluß an Oesterreich geworden; Kaiser Josef II. und Kaiser Franz Josef I. sind die Väter, denen unsere Heimat ihr frisches Gedeihen verdankt. Um das Schriftchen auch minder vorgeschrittenen Schülern nutzbar zu machen, habe ich als V. Abschnitt die „Uebersicht“ hinzugefügt.

Für die gütige Ueberlassung des Illustrationsmaterials, mit dem die Landeskunde geschmückt erscheint, bin ich zu besonderer Dankbarkeit folgenden Instituten verpflichtet: der hochlöblichen k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien; dem Bukowiner Landesmuseum und der löblichen Verlagsbuchhandlung Alfred Hölder in Wien; ich sage auch an dieser Stelle den freundlichen Förderern meiner Arbeit den besten Dank. Die beigegebene Kartenskizze wird trotz ihrer Verbtheit, oder gerade wegen derselben gute Dienste leisten. Aus der reichen, benützten Literatur habe ich in den Anmerkungen nur einige wichtigere, und zwar immer nur die neuesten Arbeiten citirt. Die andere Literatur findet man im „Repertorium“ von Dr. J. Polak und in meinen seit 1891 jährlich erscheinenden „Berichten über die Arbeiten zur Landeskunde der Bukowina“ verzeichnet.

Czernowitz, im Juni 1895.

Dr. Raimund Friedrich Raimdl.